

Grenzgänger zwischen den Traditionen und Stilen: "Spark" eröffnet WestfalenClassics

Klassische Band Spark eröffnet WestfalenClassics-Festival

Von Dagmar Meschede

Lippstadt – Klassische Musik trifft auf Industriebau: Passender als die Halle der Firma Lönne könnte eine Räumlichkeit für dieses Auftaktkonzert des WestfalenClassics-Festivals mit der Band Spark nicht gewählt sein. Zwar verdecken die schwarzen Bühnenvorhänge einen Teil der Halle. Aber der Ort bildet sehr gut ab, wofür die Band Spark steht.

Die fünf Musiker Daniel Koschitzki (Blockflöte, Melodika), Andrea Ritter (Blockflöte), Stefan Balazsovics (Violine, Viola), Victor Plumettaz (Violoncello) und Christian Fritz (Klavier) sind nämlich Grenzgänger zwischen den Traditionen, verbinden in ihrem Programm Bach mit Berio und den Beatles, lassen also den Barock auf die Avantgarde und Popmusik treffen. Sie verknüpfen Vertrautes mit Ungewohntem, schaffen fließende Übergänge zwischen den Stilen, so dass man gar nicht immer vom ersten Ton genau weiß, wo die Nahtstellen zwischen Bach und den Beatles oder Berio liegen. Das merkt man erst im Fortlauf des Spiels. Die Übergänge zwischen dem Beatles Stück „Blackbird“ und Berios „Sequenza VIV für Violoncello“ sind ein gutes Beispiel dafür. Ruhig, geradezu wie ein klassisches Stück interpretiert die Gruppe Spark die Beatles-Komposition. Mittendrin klingt aber etwas plötzlich wie ausgeleiert. Das Cello wird gezupft. Nein, das sind nicht mehr die Beatles, das ist längst schon Berio. Aber irgendwie wirken beide Stücke im Zusammenspiel wie aus einem Guss, als seien sie eine Einheit.

Dabei fängt das Konzert zunächst ganz traditionell mit einer typischen Bach-Kantate an. Sanft, sinnlich, weich und harmonisch ist der Einstieg mit dem Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Danach folgt allerdings schon der erste Bruch mit dieser ruhigen Spielart mit der Komposition „Triple B“ des Spark-Pianisten Christian Fritz. Wild und temperamentvoll geht es hier zu. Im Irrsinnstempo, geradezu entfesselt jagen die Musiker durch das Stück. Und immer wieder wechseln Daniel Koschitzki und Andrea Ritter ihre Blockflöten.

Übrigens sollte man vorher schon mal genauer zur Bühne schauen. Nicht eine, sondern gleich 17 solcher Flöten stehen hier wie kleine Trophäen aufgebaut. Angesichts dieser Vielzahl könnte einem glatt schwindelig werden. Wer als Schüler vielleicht eine Blockflötenphobie entwickelt hat, ändert hier womöglich seine Meinung. Denn langweilig ist die Blockflöte nie. Sie kann vieles sein. Hell kann sie klingen, dunkel auch. Manchmal drängt sie sich in den Vordergrund, manchmal hält sie sich aber auch dezent im Hintergrund zurück. Und sie ist virtuos.

Bach, Berio und die Beatles zusammenzubringen, ist für das Spark-Ensemble ein wunderbares Spielfeld, eine abenteuerliche Expedition. Die Würze des Ganzen sind letztlich die Stücke des Avantgarde-Komponisten Berio, die wohldosiert in das Programm mit eingestreut werden und dem Publikum die Ohren durchpusten. Ein kleines Beispiel gefällig? Da schrabbelt zunächst die Viola, romantisch-melancholische Töne erklingen vom Klavier, auf dem Cello wird gezupft. Und schließlich kommt on top die Flöte hinzu, die wie eine singende Säge klingt. Wild und frech wirkt das. Sehr lustvoll spielen dies die Musiker von Spark. Es ist wie ein Rausch.

Keine Frage: Spark bedient die klassische Musik, erfindet sie aber auch immer wieder neu mit ihrer ganz eigenen dynamisch-sinnlichen Interpretation. Da ist eine ungeheure, erfrischende Dynamik im Spiel, die schlichtweg süchtig macht.



Mit ihren erfrischenden Interpretationen begeisterte die Band Spark zum Auftakt von WestfalenClassics das Lippstädter Publikum. Foto: Meschede